

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

234 (25.8.1933) Der junge Freiheitskämpfer

Der junge Freiheitskämpfer

Mit der Hitler-Jugend in Bayreuth

Eindrücke einer Karlsruherin

Bayreuth! Schon immer stand der Name wie etwas Wunderbares, sich nie Erfüllendes vor mir. Ein Lustschloß schien es mir zu sein, in das ich nie gelangen konnte. Und nun sollte ich doch hin dürfen, um mir Wagner's „Meistersinger“ anzusehen? Ich konnte es kaum fassen, das Glück, das mir zuteil wurde. — Und endlich kam die Stunde, da der Zug mich hinausführte, dem heißerhagten Ziel entgegen. Ueber Pforzheim, Stuttgart, Nürnberg — dem Geburtsort von Hans Sachs — ging weiter nach der Stadt Richard Wagners, des großen genialen Meisters der Musik. Wie seltsam war mir zu Mut, als ich durch die Straßen ging, die einst sein Fuß betrat. Ueberall herrschte reges Leben. Bald hatte ich mich zum Verkehrsbüro durchgefragt, wo ich mich wegen meiner Unterkunft zu melden hatte. Nachdem mich der Beamte gefragt hatte, wo ich her sei, gab er mir meinen Quartierzettel. „Es ist etwas außerhalb; aber Sie sind noch jung und können's noch laufen, mit was?“, Mißtrauisch nahm ich den Zettel in die Hand und schaute los. „Etwas außerhalb“ hatte der Beamte gesagt. Mit dem „etwas“ schien es nicht weit her zu sein, denn jedesmal, wenn ich nach dem Weg fragte, zeigte man mir bis zur nächsten Ecke und sagte dann: „Nachher fragen's lieber nochmal!“ So wurde dann eben „laut Befehl“ jedesmal wieder einer gefragt, und ich muß sagen, die Bayreuther sind wirklich sehr freundlich und nehmen sich der Fremden bereitwillig an. Endlich, nachdem ich etwa ¼ Stunden aufwärts gewandert war, — und ich gestehe es aufrichtig: recht mißtrauisch und dem Beamten so im Stillen mandes „Wute“ wünschend — kam ich an Ort und Stelle. Doch wie freute ich mich: Es war ein wunderhübsches Gut, nach dem dort lebenden schwarzen Birken Gut „Birken“ genannt. Es ist im Barockstil gebaut. Unten im Empfangsraum steht noch ein altes Spinnrad. Da war all mein Mißmut verflogen und Freude trat an seine Stelle. Wie herrlich pasten die wunderschönen Räume zu meiner Festtagsstimmung, mit der ich gekommen war. Ich wurde von Herr und Frau von Hoeslin herzlich aufgenommen. Nachdem ich mich meines Reisekoffers entledigt hatte, nahm ich in einem Gartenhäuschen, von dem aus man einen sehr schönen Ausblick auf die Umgebung Bayreuths hat, eine Erfrischung zu mir. Da hörte ich von unten eine Kapelle den Liebessingsmarsch unseres Führers spielen, und ich erfuhr, daß Hitler da sei, und man ihm gerade das Abschiedsständchen spielte. Da konnte mich nichts mehr halten. Ein schweres Weiter, das gerade im Anzug war, änderte an meinem Entschluß nichts, zu unserem Führer zu gehen. Mit den besten Glückwünschen versehen verließ ich das Haus und sprang mehr als ich ging, den Weg, der zu Hitler führte, hinunter. Kaum bog ich unten um die Ecke, da lauschten mir in voller Fahrt zwei Autos entgegen. Mißtrauisch blieb ich stehen: Sollte er das schon sein? Und hui — wie der Blitz — fuhr wahrhaftig Hitler vorbei. Ich stand da und schaute ganz entsezt dem Wagen nach; also zu spät! Ich kam erst richtig zu mir, als es fürchterlich zu schütten anfing. Nun aber geschwind irgendwohin ins Trockene. —

Nach Regen folgte Sonnenschein, und so war es auch hier. Ich wanderte wieder den Weg, den ich so hoffnungsfroh herabgestürzt war, ganz „abgeföhlt“ nach oben, wo man sich unterdessen schon den Kopf zerbrochen hatte, was man mir Trostes aus Ansehen geben könnte. — An diesem ersten Abend in Bayreuth saßen wir nach dem Abendessen noch gemütlich beisammen und tauschten Eindrücke aus der schweren Kampfszeit des Nationalsozialismus aus. So hörte ich denn mit Freuden, daß ich bei alten treuen Mitkämpfern unserer siegreichen Bewegung weile, und mit herzlichem Händedruck trennten wir uns, um uns zur Ruhe zu begeben.

Am nächsten Morgen wurde ich durch ein „liebliches Geräusch“ von Kubolden geweckt. Eine Herde wurde gerade auf die Weide getrieben. Erstaut sah ich mich um: Wo war ich denn? Ach richtig: in Bayreuth! Nun aber raus aus den Federn.

Nach dem Frühstück ging ich in die Stadt hinunter. Mein erster Weg war zur Grabstätte von Richard Wagner und Cosima Wagner. Es war mir so seltsam zumute als ich nun da stand.

Vor des Meisters Grabe

Leise raunen die Bäume,
Sie säuseln und flüstern lach:
„Wohin nicht aus den Träumen,
Wir halten getreulich Wacht!“
Spürst Du nicht seinen Obem,
Der Dich erweist, Dich umweht?
Er weihet den heiligen Boden
Und spricht davon, daß er lebt!
O, heuge Dich nieder zur Erde
Und bete an seiner Grab:
Dir Dank, Herr, für die Werke,
Die er durch Dich uns gab!

Immer näher rückte die vierte Nachmittagsstunde, in der die Meistersinger beginnen sollten. Endlich war es Zeit, den Wagen zu besteigen, mit dem ich zum Festspielhaus gefahren wurde. Wir reichten uns ein in die große Reihe der andern Autos, die alle dasselbe Ziel hatten wie wir; das Festspielhaus. Wagen um Wagen fuhr an, es wollte gar kein Ende nehmen, „530“ hörte ich zufällig einen Polizisten zählen. Dann beirat ich das große Festgebäude, das 1700 Sitzplätze umfaßt. Neben mir saßen Kameraden von der HJ, aus dem H.A., aus Pommern und Sachsen. Wir freuten uns zusammen, daß wir das Glück hatten, hier sein zu dürfen. Und dann endlich begannen „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Musik setzte ein, so herrlich, das riesige Orchester so glänzend zusammengefaßt, daß man gleich merkte: Ein mächtiger Wille hält die vielen Musiker zusammen und die feine Künstlerhand Karl Elmendorff's leitet sie sicher und leicht über die schwierigsten Stellen hinweg. — Es würde zu weit führen, wollte man den Verlauf dieser Oper schildern, und dann ist es auch kaum zu beschreiben, mit welcher erhellenden gesanglichen und darstellerischen Leistungen uns das Stück geboten wurde. Recht lustig war die Prügelzene. Ich habe schon gelesen, daß Wagner von Mathematik nicht viel wissen wollte; aber eine großartige mathematische Begabung muß er unbedingt gehabt haben. Das sehen wir eben in dieser Szene, in der die Stimmen der Schneider, Schuster, Bäcker, Messergesellen usw. über- und durcheinander, gegen- und nebeneinander herführen und alles doch ein großes Ganzes abgibt. Ein recht buntes und lebensstarkes Bild bietet uns die Festwiese im letzten Aufzuge. Eine Glanzleistung war das Preislied des Walthers von

Stolz: „Morgens leuchtend im rosigen Schein —“, das so herrlich leicht und unbeschwert erklang. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern für den einzigartigen Genuß. Begeisterte Menschen verließen die Stätte, da echte deutsche Kunst geboten wurde.

Es soll nun niemand mehr kommen und sagen: Die deutsche Jugend will nichts von Richard Wagner wissen, seine Musik ist ihr fremd (wie das früher so oft von gewissen Seiten behauptet wurde)! Nein! Deutschlands Jugend drängt zu Wagner hin, weil seine Werke echt deutschen Geist atmen. „Ich arbeite für die Erwachenden!“ hatte Wagner einmal gesagt. Deutschland ist erwacht! Für uns hat er gearbeitet, sein Innerstes in seinen Schöpfungen uns geoffenbart. Seine Musik läßt uns das Rauhen der deutschen Eichen vernehmen. Wir lauschen dem Zwitschern der Vögel im Walde, hören das Brausen des Vater Rheins, wir horchen auf das Toben der Stürme und dängen uns mit den Seemannsrauen um das Los der Fischer. So führt uns Wagner durch seine Musik alles so lebenswahr und echt vor Augen, wie es kein Zweites uns je wieder zeigen kann. Er ist und bleibt der deutsche Meister der Tonkunst und wir werden immer wieder aus seinen Werken Kraft schöpfen. Die innere Verbundenheit des neuen Deutschland mit dem Geist von Bayreuth sehen wir schon daran, daß unser Führer oft in der Stadt Richard Wagners weilte, und ihn freundschaftliche Bande mit der Familie Wagner verknüpften. Und können nicht dankbar genug sein, daß die Reichsregierung es der deutschen Jugend durch Freikarten ermöglichte, die Festspiele in Bayreuth zu besuchen. Und wir rufen wie Richard Wagner bei der Hebelfeier des Festspielhauses am 22. Mai 1872:

„Ich denke, keiner von Euch es bereut,
ruft er mit mir: —

Es lebe Bayreuth!“

Gertrud Heger,
BDM-Karlsruhe.

Kennen Sie ihn?

Ich besuchte Herrn Siegel per Zufall privat. Ach Herr Siegel, ich weiß ihn nicht anders als würdige.
sehr geeignet zum Dienste für Kirche und Staat und er ist auch aus sehr gutem Hause gebürtig! Wenn Sie wollen: sein Vater, er schritt schon im zu
zu Franziskaner der Kerze dicht hinter dem Hofe. Aber ist Ihnen das noch nicht einmal genau: seine Großmutter hielt sich sogar eine Zofe! Seit den Zeiten des Mars (ja, da fiel es mir auf!) zeigte freilich Herr Siegel oft Spuren des Grimmes
und sein Haupt war gekrönt bei dem täglichen Lauf,
doch wer denkt bei Herrn Siegel was sonderlich Schlimmes?
Ja, ich wollte erzählen: ich trat durch die Tür

und sie war nicht verschlossen, das schien mir verdächtig.
Aus den inneren Räumen drang Stöhnen herfür, darum schlich ich mich leis und war meiner kaum mächtig.
Durch das Schlüsselloch sah ich den Schatten genau: es bewegte sich etwas wie ätzende Schwengel, wie ein fliegendes Drachen im Einstüttenraum und ich dachte: „Zum Teufel, was treibt nur der Bengel?“
Drum geklopft und ins Zimmer! (Das ging wie der Blitz!)
Ich war starr, denn da stand nun mein würdiger Siegel —
völlig hembärmelig und er übte mit „Schwitz“ einen staatslich verordneten Gruß vor dem Spiegel
Horatius.

Von der Schwarzwaldreise der Pforzheimer Hitler-Jugend

Auf dem Hohentwiel

Morgens Besichtigung der Maggiwerke! Was gab es da alles zu sehen! Wunderbar arbeitende Maschinen aller Art verarbeiteten und verpackten das Material und überall wirkten fleißige Hände. In etwa 8 Gruppen fand die Führung statt, so daß jeder Teilnehmer leicht alles sehen konnte. Ueberall wohin man sah, beobachtete man die peinlichste Keimlichkeit, nirgends kommen die Stoffe wählend und nach der Verarbeitung mit Menschenhand in Berührung. Auch die hygienischen Einrichtungen für die Werkangehörigen erweckten Bewunderung und auch Sehnsucht nach ähnlichen Dingen zu Hause. Dem Werke und den Führern möchten wir herzlich dafür danken, daß sie uns die Herstellung ihrer Erzeugnisse so eingehend zeigten und der Abschiedsgruß im Hofe, die stramme Marschmusik haben allen gezeigt, wie sehr unsere Jungen befriedigt waren.

Nachmittags ging's ins städt. Freibad, welches uns die Stadt Singen in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung stellte, andere zog der Hohentwiel an. Wie weiteten sich da die Augen, als von oben her die Festungsanlage überblickt werden konnte! Wie festhalten die Hegauberge, der Bodensee den Blick. Immer wieder neue schöne Landschaftsbilder, immer wichtiger Ruinen und Felsen wechselten ab und das Auge wurde bald müde vor all dem Erstaunen. Eine Raft wurde vom Schulungswart benützt um die junge Schar zurückzuführen in das Tertiar und in die Eiszeit und jeder konnte seine Fantasie spielen lassen.

Am Bodensee

In zwei Gruppen führten wir auf, von der H. J. Singen dankenswerterweise zur Verfügung gestellten, Lastkraftwagen aus der gastlichen Stadt und bald festelte der Bodensee und die Stadt Konstanz den Blick. Unser Einzug in die Stadt gestaltete sich wieder ganz hervorragend. Die Bevölkerung sparte nicht mit Zurufen. Zum Feldgottesdienst kamen wir ge-

rade recht und trotz Hitze und Sonne lauschte alles den eindringlichen Worten der Geistlichen und den kernigen Worten unseres Reichsstatthalters Robert Wagner. Unser Marsch durch die Stadt mit Vorbeimarsch an dem Reichsstatthalter glich einem Triumphzuge; fielen wir doch allgemein auf mit unseren schweren Tornistern, während die Spielmäpfe unermüdet ihre Märsche hören ließen. Mancher Pforzheimer, welcher uns in der Kolonne vorbeimarschieren sah, freute sich an unserem Aussehen, selbst unser Reichsstatthalter, der doch sicher schon viele Jungen an sich vorbeimarschieren sah, gab seiner Genugtuung und Freude sichtbaren Ausdruck.

Nach dem Essen und einer kurzen „Betrachtung“ auf Strohsäcken ließen wir uns nicht mehr halten, das Bad im See und das Bootfahren lockten so stark, daß manche fast das Abendessen vergaßen. Der Abschluß des Abends brachte uns eine großartige Seebefeuchtung mit Feuerwerk, das Auge konnte das Gebotene kaum fassen und müde ging's wieder dem Zeppelngymnasium zu, wo wir uns diesmal willig „halten ließen“.

Der Vormittag des nächsten Tages war zur weiteren Besichtigung der Stadt freigegeben; doch zog der Hafen mit seinen ein- und ausfahrenden Dampfern, die vielen kreuzenden Segelboote und die Menge Ruderboote die meisten an. Während am Vortage die Verpflegung der Schar in städt. Küchen erfolgte, wurden wir diesmal von der Reichswehrl verpflegt, überall ließen die hungerigen Mäuler kaum mehr etwas in den Kesseln.

Um 4 Uhr mittags ging's wieder los und nach einem kurzen Marsch durch die Stadt bestiegen wir das Schiff, auf welchem sich bald ein munteres Treiben entwickelte. Unter fröhlicher Marschweise verließ das Schiff den Hafen und damit die Stadt, in der wir wieder so manches Schöne erleben durften. Konstanz wir danken dir!

Das schloßgekrönte Meersburg winkte uns, die Insel Mainau mit ihren Palmen regte den Blick an, die Pfahlbauten in Unteruhldingen ließen vergangene Menschheits-tage wieder ersehen und manchem war die 1/2-stündige Fahrt sehr kurz erschienen, als wir in Ueberlingen wieder an Land gingen. Dank wollen wir an dieser Stelle dem Kapitän des Schiffes sagen, der verständnisvoll all unseren Scherzen zugehört hat und manchmal fast beide Augen zuckte. Auf wieviele Fragen hat er nicht Antwort geben müssen.

In gewohntem gutem Marschschritt, an der Spitze der Spielmannszug, ging's durch das Badestädtchen, unserer Behausung, einer verlassenen Fabrik im Osten der Stadt entgegen. Freundschaftliche Begrüßungen uns auch hier und immer wieder hörte man sagen: „Jetzt kommt b' Pforzheimer!“ Mit dem Einrichten des Lagers verging der Abend und müde kroch alles ins Stroh und nur dann und wann erschütterte ein Schnarcher die tiefe Ruhe.

Kurze Meldungen

„Fest der deutschen Schule“ am 10. September
Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet am 10. September 1933 zum zweiten Male das „Fest der deutschen Schule“, das diesmal nicht nur in Berlin, wie im Vorjahre, sondern zugleich in vielen großen Städten des Reiches abgehalten werden soll, um das lebendige Bekenntnis der reichsdeutschen Jugend zu gemeinsamer Arbeit am Volkstum und zum Dienst am Auslandsdeutschtum zu dokumentieren. Die Veranstaltung steht unter Obhut des Reichsinnenministers Dr. Frick, der die Unterstützung durch alle amtlichen Stellen angeht hat.

Neues Abzeichen für die Deutsche Arbeitsfrontjugend

Ein neues Abzeichen für die Jugend der Deutschen Arbeitsfront ist geschaffen worden, das einen halben Zahnkranz mit einem in der Mitte übertragenden Hammer und auf der Grundbasis ein aufsteigendes Hakenkreuz mit der Aufschrift D.A.F. zeigt.

Führung der freigewerkschaftl. Jugendverbände den NS-Jugendbetriebszellen übertragen
Der Jugendleiter der Deutschen Arbeitsfront hat den Amtswaltern der NS-Jugendbetriebszellen die Führung der früheren freigewerkschaftlichen Jugendverbände übertragen.

Ein Herbert-Horkus-Denkmal

Ein Herbert-Horkus-Denkmal hat die Thüringer-Hitler-Jugend in Kable errichtet. Die Inschrift lautet:
„Herbert Horkus fiel am 24. August 1932 für das Heute, Morgen und das große Kommen.“



Magda Schneider

„Fräulein falsch verbunden“

Eine heitere Tonfilmoperette mit Trude Berliner, Joh. Riemann, José Wedorn, Jak. Tiedke u. v. a. m.

Die tragikomische Geschichte einer falschen Verbindung! + Entzückend! charmant! Hierzu die neue Ufa-Tonwoche und ein gutes Beiprogramm.

Resi Waldstr. 30 Telefon 5111

400 + 615 + 830

Badisches Staatstheater Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus Freitag, den 25. August Der Zarewitsch

Ihre Lebensmittel kaufen Sie in bester Qualität zu zeitgemäßen Preisen bei Göplicher Putzstraße 1 Gottesauerstraße 33 a Fasanenstr. 35

Hanns Schwarz ist der Regisseur des besten aller Albers-Filme „Bomben auf Monte Carlo“.



Heute Nacht gehts los.

Eine fabelhafte Kriminalkomödie flüssig - witzig - elegant - mit einer zündenden Schlager-Musik, ganz so, wie man es von einem Meisterregisseur wie Hanns Schwarz erwartet, und gespielt mit der unerhörten Besetzung:

Jenny Jugo, Hans Brausewetter, Paul Kemp, Anton Pointer, Paul Heidemann, Julius Falkenstein.

4.00 6.20 8.40 Uhr

PALI Herrenstraße 11 - Telefon 2502

Tanz-Schule Braunagel

Neue-Kanalstraße 13, parterre - Tel. 5559 4. September beg. Anfängerkurs

Baden-Baden Sonntag, 27. August, 21 Uhr Großes Pracht-Feuerwerk

Bereitete unsere Zeitung

Den besten Kaffee - denk daran erhält man stets bei Jengelmann

Unser Brasil-Perikaffee zu Mk. 2.20 Unsere Kolonial-Mischung zu Mk. 3.-

Karlsruhe, Wardenstr. - Offenburg, Hauptstr. 80 - Lahr, Marktstr.

Insektin

das Abwehrmittel zur Vertilgung von Wanzen, Motten, Fliegen, usw.

Friedrich Springer

Ledersohlen

Plundwäsche

Radio Geschäft

Geschw. Metzmaier

Rheinbrücke Nagau

Der Bau der Rheinbrücke im Gau bei St. Leonhard

Stadtbauamt

Handelsregister

Handelekunst

Beratung in allen wichtigen Lebensfragen

Ella Sickinger

Sprechstunden

Wir verkaufen Behaglichkeit!

Behaglichkeit!

Unterschätzen Sie beim Möbelkauf niemals das idelle Moment.

KARRER

Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes!

Amtliche Anzeigen

Raffatt

Günstige Kauf- oder Pachtgelegenheit

Durlach

Fleisch-, Wurst- und Backwarenlieferung

SPARKASSE



Immer gleich

nach jedem Gehalts- oder Lohn-Empfang

Städt. Sparkasse



Der weiße Dämon

mit Gerda Maurus, Trude von Molo, Peter Lorre, Lucie Höflich, Alfred Abel.

Von Ereignis zu Ereignis, von Sensation zu Sensation

Gloria-Palast am Rondellplatz

Tod über Schanghai

Der größte Abenteuer-Film des Jahres

Kammer-Lichtspiele

STADTGARTEN

Lahr

Treibriemen!

Aluminium-Ausrüstungsgegenstände

Sautter

Apfelwein

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

V.F. Von der Straß

Emil Kohler